

**Forstamt Hofstett.**  
**Reifig-Verkauf**  
 Samstag, den 21. Okt.,  
 nachm. 3 Uhr  
 er Agenbacherfäße aus 1 38  
 feldloch 3 Lose, aus 11 38  
 verfeig 2 Lose Schlagreifig.

**Ottenhausen.**  
 Größere Vorräte von  
**bitbäumen**  
 en, Kessel und Steinöfen  
 Hochstämmen und Zweigen  
 habe zu verkaufen  
 ich Weiß, Baumhändler.  
 Biedersteinerstraße 4, parterre.  
 billige Preise.

**für Hotels und  
 Brautleute!**  
 gebrauchte Zimmereinrich-  
 tungen, sowie einige gebrauchte  
 Kessel, sind äußerst billig zu  
 kaufen.  
 L. Wolf, Tapeziermeister,  
 Pforsheim,  
 Prinzenstraße 4, parterre.

**von Neubert Herrenalb**  
 für 1. Nov. ein tüchtiges  
**us u. Zimmermädchen**  
 und ein  
**Kinder mädchen**  
 einjährigem Kinde.

überlässiges  
**Mädchen**  
 Kindern tagsüber gesucht.  
 zu erfragen

**Hotel Deutscher Hof**  
 Herrenalb.

Feldrennach.  
 eine gute  
**Fahrtuh**  
 dem zweiten Halb, unter  
 der Wahl, verkauft  
 Hirschwirt Brodbeck.

**Flaschner gesucht!**  
 bietet sich einem Meister  
 Gehilfen bei gut bezahlter  
 Arbeit von Krupp  
 eln auf Stück oder  
 rt lohnende Beschäftigung  
 bei  
**Eberle, Flaschnermeister**  
 Brühlungen Westl. 263.

**n Wasser**  
 derpuh Nigrin durch das  
 ei fortlaufendem Gebrauch.  
 urch Wasser und Schweiß  
 ich auf dem Leder, welche  
 ert. Nigrin färbt nicht ab.  
 r. Gentrer's Schuhfett  
 verfeigt.

late.  
 rif, Göppingen (Württemberg).

Preis vierteljährlich:  
 in Neuenbürg, M. 1.50.  
 Durch die Post bezogen:  
 im Orts- und Nachbar-  
 oris-Verkehr M. 1.50.;  
 im sonstigen inländisch.  
 Verkehre M. 1.60.;  
 hiezu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen werden alle Ver-  
 sendungen und Postboten aus  
 in Neuenbürg die Zusteller  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 245.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 18. Okt. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
 Rupprecht von Bayern:

Der Artilleriekampf erreichte besonders nörd-  
 lich der Somme in breiten Abschnitten beträcht-  
 liche Stärke. Zwischen Le Sars und Guendecourt  
 griffen die Engländer, von Les Boeuys  
 bis Rancourt die Franzosen abends an. Unser  
 Vernichtungsgeschütz auf die gefüllten Sturmgräben  
 des Feindes brachten den Angriff beiderseits  
 Gancourt-Vabbay im Entstehen zum Scheitern.

Bei Guendecourt kam es zu heftigen Nah-  
 kämpfen, in denen unsere Stellungen voll be-  
 hauptet wurden. Die aus der Gegend von Mor-  
 val und Rancourt vordringenden Franzosen  
 wurden nach hartem Kampf abgewiesen. In  
 Sallig ist der Gegner eingedrungen. Der Kampf  
 ist dort noch im Gange. Seitlich der Hauptan-  
 griffsstellen bei Thiepval, Courcellettes und Bou-  
 chanesnes brachten Vorstöße dem Angreifer  
 keinerlei Erfolge.

Fünf feindliche Flugzeuge unterlagen im  
 Luftkampf.

### Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Ostufer der Maas rege Feuer-  
 tätigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
 Leopold von Bayern:

Nach dem verlustreichen Scheitern der star-  
 ken Infanterie-Angriffe gegen die Front westlich  
 von Lud beschränkte sich dort der Feind auf  
 lebhaftes Artillerie-Feuer gegen die österreichisch-  
 ungarischen Stellungen.

Bei Swygn (nordwestlich von Zalucze) an-  
 greifende Infanterie wurde unter starken Ver-  
 lusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrie-  
 ben. Auf dem westlichen Karajowka-Ufer, süd-  
 westlich der Herbuton, stürmten nach ausgiebiger  
 Artilleriewirkung bayrische Bataillone einen rus-  
 sischen Stützpunkt, brachten 2 Offiziere, 350  
 Mann, 12 Maschinengewehre ein.

Front des Generals der Kavallerie Erz-  
 herzog Karl:

An der Bistriga-Solotwinska scheiterte ein  
 Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen.  
 In den Karpathen lag die Ludowahöhe  
 unter hartem Geschützfeuer.

Im Airlibada-Abschnitt wurden Vorstöße  
 zurückgewiesen.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Die Gesamtlage hat sich nicht verändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front:

Gesteigertes Artillerie-Feuer leitete westlich  
 der Bahn Bitoj-Florina, sowie nördlich und  
 nordöstlich der Mideze-Planina feindliche Teil-  
 angriffe ein, die mißlangen.

Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serben-  
 nest auf dem Nordufer der Cerna.

Der erste Generalquartiermeister:  
 Ludendorff.

## Der letzte Kampf um Thiepval.

Ein Blatt in dem Ruhmeskranz württembergischen Helden  
 tum noch englischen Bericht.

(W. Kr. M.) Selbst der Feind mußte dieses Blatt  
 unumwunden zugeben, eine Anerkennung, welche umso  
 glänzender die schwäbische Tapferkeit beleuchtet. Eine  
 englische Zeitung, der „Manchester Guardian“, gibt eine  
 packende Schilderung des letzten Kampfes um den  
 seit unserem Vordringen bis Albert am 28. Sept.  
 1914 so oft bestürmten und allen schwäbischen Herzen  
 seit dem Tode des Obersten Hermann v. Haldenwang  
 und vieler tapferen Württemberger so teuer gewor-  
 denen Ort Thiepval am Ostrand des Ancrebaches.  
 Genau zwei Jahre später mußte der Schutthaufen  
 Thiepval, der nördliche Eckpfeiler gegen die englisch-  
 französische Offensive, der feindlichen erdrückenden  
 Uebermacht weichen. Das Heldentum unserer Brüder,  
 das hier eine so freimütige und bewundernde An-  
 erkennung durch den Gegner findet, muß uns mit  
 leuchtendem Stolz erfüllen und die Trauer um unsere  
 Verluste verklären.

Der Artikel lautet:

Gestern nachmittag ist Thiepval von unseren  
 Truppen genommen, aber seine Eroberung hat einen  
 schweren Kampf gekostet. Nirgends auf der ganzen  
 Westfront leistete der Feind einen so wütenden Wider-  
 stand gegen unsere Uebermacht, nirgends hat er uns  
 in seinen unterirdischen Verhauungen soviel Schwie-  
 rigkeiten bereitet. Die Kampfproben Württem-  
 berger, die Thiepval seit zwei Jahren verteidigt  
 haben, gaben erst nach, als ihnen die unmittelbare  
 Vernichtung drohte. Selbst die Gefangenen ver-  
 suchten, sich noch einmal zu ordnen und ihre Be-  
 wehrung zu übermannen. Dieser letzte Widerstand  
 der belagerten Besatzung war der Tradition des  
 Dries würdig. Die Eroberer erkennen freimütig den  
 hartnäckigen Kampf an, den die Württemberger  
 geführt haben. Obgleich Thiepval schon gestern nach-  
 mittag um 3 Uhr dem Feind verloren ging, tobte  
 der Kampf noch den ganzen Nachmittag und die  
 ganze darauffolgende Nacht in den zerstampften  
 Gräben weiter, und als ich heute morgen den Blick  
 zum letztenmal nach dem formlosen Schutthaufen auf  
 dem Berggründen wandte, da wütete die wilde Schlacht  
 noch immer unter der Erde in den bis zum Äußer-  
 sten verteidigten Unterständen. Der unterirdische  
 Kampf erreichte gerade in diesen Stunden seinen  
 Höhepunkt. Wir kennen die Höhlen und Tunnel  
 der Deutschen. Schon viele Bewunderung heischende  
 Beispiele ihrer Katakomben-Baukunst haben sie uns  
 unter den Hügeln und Tälern von ganz Nordfrank-  
 reich gegeben, ein raffiniert angelegtes Netzwerk gut  
 ausgerüsteter, trockener und elektrisch beleuchteter  
 Gänge, die in eine Reihe kleinerer Kammern und  
 weiter Gewölbe münden, in denen ganze Bataillone  
 Schutz finden können; was aber hier in Thiepval  
 geleistet ist, das muß als das Meisterstück deutscher  
 Maulwurfsarbeit betrachtet werden.

Des aufregenden Abenteuers eines der neuen  
 Landpanzer mag hier gedacht sein. Auf eigene  
 Verantwortung hin hatte er die Richtung auf einen  
 feindlichen Schützengraben unterhalb der Stadt ein-  
 geschlagen. So kam er auf seinem einsamen Vor-  
 marsch zu einem breiten und tiefen Spalt, in dem  
 sich anscheinend Soldaten verbargen. Der Panzer  
 wollte sich, wie gewöhnlich, über diesen Graben legen,  
 sah aber plötzlich fest. Im selben Augenblick stürzten  
 auch schon Deutsche aus ihrem Versteck und um-  
 schwärzten den Wagen wie Bienen. Sie zeigten  
 einen außergewöhnlichen Mut. Obgleich die verdeckt  
 gehaltenen Batterien des Wagens sie mit einem Ge-  
 schloßhagel überschütteten, verzweifelten sie mit verzwei-  
 felter Gewalt das wandernde Panzerfort zu stürmen  
 und seine Mannschaft zu töten. Trotz des unauf-  
 hörlichen Maschinengewehrfeuers erkletterten sie das  
 Stahlblech, indem sie sich gegenfeitig in die Höhe hoben.  
 Sie hofften wohl Lücken oder Spalten im Panzer  
 des Untiers zu finden, aber sie hätten ebenso gut ein

Schlachtschiff mit Spaten angreifen können. Es war  
 ein unbeschreiblicher Anblick, dieser Kampf des Men-  
 schen gegen die Maschine. Die Besatzung im Innern  
 war von Entsetzen erfüllt. Selbst in ihren wildesten  
 Träumen hatten es unsere Leute nicht für möglich  
 gehalten, angegriffen zu werden. Eine blinde Be-  
 geisterung stachelte diese Deutschen an und ließ sie  
 wie im Wahnsinn ihr Leben in die Schanze schlagen.  
 Schließlich griff britische Infanterie ein und schlug  
 den Feind zurück.

Die letzten 14 Tage schon hatten die Württem-  
 berger gelehrt, daß sie sich nicht würden halten  
 können, nachdem ein Glied nach dem andern aus  
 der Verteidigungskette ringsum herausgeschlagen  
 war. Sie sagten sich, daß früher oder später auch  
 die Reihe an ihre positionierte Stellung kommen müsse  
 und daß es dann ein Kampf auf Leben und Tod  
 werden würde. „Wir wußten, daß es nutzlos war,“  
 sagten sie, „aber wir haben den Kampf durchge-  
 halten.“ Sie fochten wie die alten Infanterie-  
 Bataillone zu Kriegsbeginn. Sie stammten noch  
 von jenen ersten Heeren, die wie der Sturmwind  
 über Belgien und Frankreich dahingefegt waren.  
 Die tiefen Kellergewölbe von Thiepval hatte ihre  
 Schlagkraft in ihrer ganzen unverminderten Stärke  
 erhalten, bis auch für sie die Stunde kam. Als  
 die Engländer, wie üblich, durch schweres Speer-  
 feuer gedeckt, in der Richtung auf die Mouquet-  
 Farm zum Sturm gingen, gerieten sie sofort in  
 konzentrisches Maschinengewehr-Feuer. Kanonen  
 stiegen plötzlich aus Erdsenkungen auf, und die  
 scheinbar leeren Granattrichter wimmelten von Deut-  
 schen. Maschinengewehrabteilungen waren durch die  
 Stollen, die senkrecht vom Neß der Tunnel in der  
 Umgebung von Thiepval hochgehen, durch Klaffen-  
 züge auf die vorbereiteten Plattformen gebracht  
 worden. Das „Niemand's Land“ zwischen den  
 Schützengräben hatte die ganze Zeit verlassen dage-  
 legen. Aber als die englische Infanterie vorzu-  
 gehen verordnete, war es plötzlich wie durch Zauberei  
 mit tödlichen Waffen gespickt. Die Baumruinen  
 des am Südrand des Dorfes gelegenen Obstgartens  
 verbargen Kanoniere, und ein großer Haufen aus  
 Erde und Ziegelsteinen, das ehemalige „Château“  
 am Westende des Dorfes, spie Flammen und Hand-  
 granaten. In den verschütteten Straßen, unter  
 Trümmerhaufen hervor, bellten Maschinengewehre  
 die nahenden Gestalten in Abseht an. Sie lauerten  
 hinter den verkohlten Baumstümpfen am Ende der  
 Rue Pozières, hinter dem Friedhof. Wohin man  
 sah, veränderten Maschinengewehre den Tod mit er-  
 schreckender Sicherheit. Endlich war Thiepval zu  
 drei Vierteln in unserem Besitz. Nur das „Château“  
 hielt sich. Kein menschliches Wesen konnte  
 dem mächtigen Feuer seiner Kanonen standhalten.  
 Ein Bataillonskommandeur hielt dies Fort und  
 feuerte seine Leute an, bis sie sich von Angesicht zu  
 Angesicht den Briten gegenüber sahen. Eine Zeit  
 lang schien es wirklich, als wäre der Verteidiger  
 Herr geworden. Da kam den Angreifern ein „Land-  
 panzer“ zu Hilfe, der den Hügel aus Erde und  
 Ziegel wie ein Sturmbock angriff. Das „Château“  
 bröckelte ab, die Kanoniere hörten allmählich auf,  
 zu feuern. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht  
 mehr genau festzustellen, jedenfalls war das „Château“  
 und seine unmittelbare Umgebung erst am  
 späten Nachmittag in unserem Besitz.

Aber noch immer blieb ein Streifen oberirdischer  
 Befestigungen in deutscher Hand, um den wie um  
 das unterirdische Labyrinth noch den ganzen Abend  
 und die Nacht hindurch gerungen werden mußte. In  
 einer Reihe zerhobener Häuser, die in der üblichen  
 Weise durch Einreißen der Kellerwände untereinan-  
 der verbunden worden waren, saß eine starke Ab-  
 teilung Württemberger und handhabte noch bis  
 heute ihr Maschinengewehr wirksam. Die ganze  
 Nacht hindurch wurden die britischen Truppen  
 schwer bombardiert. Sie gruben sich zwar ein,

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 S.  
 für auswärts 15 S.  
 bei Auskunftsverteilung  
 durch d. Geschäftsst. 20 S.  
 Kellamer-Zeile 30 S.  
 Bei öfterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4





wurden aber immer wieder durch Sprenggeschosse aus ihren Zufluchtswinkeln verjagt und hatten die Arbeit weiter rückwärts von neuem zu beginnen. Ja, der Geist von Thiéppal hatte nicht leicht gebrochen werden können." (W. P. C.)

### Württemberg.

**Jubiläumsspende.** Der Verein ehemaliger Kameraden der Württ. Truppen zu Berlin konnte zur Jubiläumsspende den Betrag von 5300 M. durch Sammelliste innerhalb des Vereins zu Ablieferung bringen.

**Geislingen, 17. Okt.** Heute nachmittag fuhr die Königin unerwartet am Vereinslazarett I vor. Sie besichtigte das neue Bezirkskrankenhaus unter Führung des Stabsarztes Dr. Henzler und der Oberschwester, besuchte dann auch das Vereinslazarett II. Sie unterhielt sich aufs leutseligste mit den verwundeten und kranken Kriegern.

Aus Stadt, Bezirk und Umachuna.



**Herrenalb, 18. Okt.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ausgezeichnet: Hermann Weiß (Art.-Regt. 27), Sohn des Wobners Jakob Weiß, gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 482.

Inf.-Reg. Nr. 126, 7. Komp.

Uffa. Friedrich Bärner, Ottenhausen, I. verwundet. Friedrich Pfommer, Ottenhausen vermisst.

8. Kompagnie.

Johann Koller, Unterlengenhardt, gefallen.

Die im gestrigen Blatte gebrachte Mitteilung, wonach Baurat Meßmer und Bauinspektor Schelling bei der Württ. Eisenbahnbetriebsinspektion Pforzheim sind, ist insofern richtig zu stellen, als sich die Eisenbahn-Betriebsinspektion nicht in Pforzheim, sondern in Calw befindet. Baurat Meßmer ist Vorstand der Württ. Eisenbahn-Bauinspektion, Pforzheim, Bauinspektor Schelling Vorstand der Eisenbahn-Bauinspektion Pforzheim.

**Zur Kartoffelversorgung** liegt eine neue amtliche Mitteilung des W. L. V. vor, die dahin geht: Die jetzt vorliegende Schätzung der Herbstkartoffelernte haben das Kriegsernährungsamt veranlassen müssen, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering ergeben sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher durch den Reichskanzler angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen Kommunalverbänden nach dem Grundsatz zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1915 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag

und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskopfsatz auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage von 1 Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis 2 Pfund Kartoffeln erhält. Ferner ist das Befüttern von Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl und Erzeugnissen der Kartoffelrodnerie ausnahmslos verboten worden. Gibt eine spätere Bestandsaufnahme ein besseres Resultat, als jetzt vorsichtigerweise angenommen werden muß, so werden die heute gebotenen Vorschriften gemildert werden können. Bis dahin aber müssen die geschilderten Anordnungen in Kraft bleiben, denn nur durch sie allein wird die Gewähr geboten, daß auch unter den schwierigsten Ernteverhältnissen genügende Mengen Speisekartoffeln vorhanden sind und daß diese Mengen derart verwaltet werden, wie es die Interessen des deutschen Volkes und die Interessen der Heeresverwaltung gebieterisch fordern.

**Calw, 16. Okt.** Die Kartoffelfrage erfuhr in der letzten Sitzung der bürgerl. Kollegien eine eingehende Besprechung. Die freiwilligen Ablieferungen sind bis jetzt nicht groß. Von den Bauern wird gesagt, die Kartoffelernte sei noch nicht überall vollzogen, sodaß die Leute nicht wüßten, wieviel sie erhalten. Im allgemeinen herrscht der Eindruck bei den Verbrauchern, daß die Kartoffeln zurückgehalten werden in Erwartung höherer Preise. Dies zeige sich deutlich dadurch, daß bei einem höheren Angebot als des Höchstpreises die Bereitwilligkeit zum Verkauf sofort eintrete. Ingegeben muß werden, daß die Kartoffelernte nicht so reich ausfällt wie im letzten Jahr. Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, beim Oberamt vorstellig zu werden, damit die Versorgung der Stadt mit Kartoffeln sobald als möglich bewerkstelligt werde. Es soll versucht werden, zunächst auf gütlichem Wege, durch Vermittlung der Ortsvorsteher, daß die Bauern freiwillig Kartoffeln abgeben; sollte dies nicht gelingen, so können bloß Zwangsmassregeln des Oberamts helfen. — Wie der Wert der landwirtschaftlichen Grundstücke sich steigert, bewies die Verpachtung von 65 halben Morgen städt. Grundstücke. Die Neuverpachtung ergab den Betrag von 1970 M., 702 M. mehr als bei der letzten Verpachtung.

**Feldrennath, 17. Okt.** Bei rauher Herbstwitterung fand heute der Kirchweihviehmarkt statt. Die verhältnismäßig schwache Zufuhr bestand in 44 Rähren, 21 Ochsen, 14 Rindern, 5 Kälbern, zusammen 84 Stück. Der Handel war recht lebhaft bei durchweg hohen Preisen.

### Herbstnachrichten.

In Groß-Stuttgart beginnt heute, 19. Okt., die Lese des Frühgewächses und hieran unmittelbar anschließend die allgemeine Weinlese. Das Gesamtsergegnis ist zu 3600 hl geschätzt.

**Eßlingen, 18. Oktober.** Im hiesigen Stadt-gemeindebezirk beginnt die allgemeine Weinlese am Samstag, den 21. Oktober; es kann von Dienstag, den 24. Oktober an in den Kellern Eßlingen, Metzingen, Sulzgries und Nädern Weinmost gefaßt werden. Das Gesamtsergegnis wird auf 600 Hektoliter geschätzt. Dank der günstigen Witterung in den letzten Wochen wird bei der hier üblichen sorgfältigen Lese auf eine gute Weinqualität gerechnet.

**Haberichlach, 17. Okt.** Bei der heutigen Versteigerung des Weingärtnervereins wurden 98,5 hl zu 160 bis 174 M. verkauft. Gesamtsergegnis: 16.516 M. Der Durchschnittspreis ist 167,60 M., der Ortspreis 142—170 M. (160 M.)

**Heilbronn, 17. Okt.** Die Nachfrage nach 1916er Wein ist sehr lebhaft, Vorräte und Angebot gering. Bezahlt werden 450—500 M. pro Eimer.

**Reilstein, 17. Okt.** Lese im Gange. Käufe zu 450 M. für 3 Hektol. Vieles verfloßt.

**Reißigheim a. N.** Käufe zu 480—500 M. für 3 Hektol. Mittelpreis ist 485 M. Alles verkauft.

**Mundelsheim, 17. Okt.** Die sehr zahlreiche besuchte Versteigerung der Gesellschaftsweine hatte bei lebhafter Beteiligung folgendes Ergebnis: 103 Hektol. Räsberger zu 230—241 M., 161 Hektol. Trollinger von iontigen Berglagen zu 211—225 M., 77 Hektol. Rotgemischtes zu 160—172 M., je das Hektol. Privatkäufe zu 500 M. und Räsberger zu 600 M. je 3 Hektol. Noch mehrere gute Reste sind feil.

**Jungeltingen, 18. Okt.** Bei der gesunden Belaubung unserer Weinberge eilt man hier mit der Weinlese noch nicht. Sie beginnt erst am Montag den 23. Okt. Man verpricht sich einen guten Mittelwein.

### Kriegstagebuch 1914/15.

Oktober 1915.

19. Beglückter Vorstoß der Deutschen in der Champagne nordöstlich Brunan. — Einnahme mehrerer feindlicher Stellungen südlich Niga. — Oester. ungar. Truppen dringen bei Sabac vor; bei Ripanj und südöstlich Groka werden die Serben gezwungen.

20. Andauern der Kämpfe am Styr. — Serben südlich von Lucica-Bozevac erneut geworfen. — Bulgarische Truppen nehmen Besitz vom Sultan-Lebe.

### Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

18] (Nachdruck verboten.)

Und Heinz Bollrath hörte nichts anderes als dies eine: „Wenn du mich nur ein klein wenig lieb hättest“ — er sah nur das wunderbare Leuchten in ihren Augen, dasselbe Leuchten, das ihn um Selbstbeherrschung und Besinnung gebracht hatte, als sie sich von Beethovenschen Tonklängen in höhere, reinere Sphären entrücken ließ. Alles, was sich in seinem Innern ihrem Verlangen widersetzt hatte, kam plötzlich zum Schweigen; mit heißem Druck erfaßte er ihre Hand, und indem er sich tief zu ihr herabneigte, sagte er mit halb erstirter Stimme:

„Wenn du es als einen Beweis meiner Liebe von mir forderst Margarete — wohl, so werde ich noch an diesem Abend mit deinem Vater darüber sprechen.“

Auf ihre Erwiderung aber wartete er nicht mehr, sondern wandte sich zum Gehen und schritt so schnell, als sein noch immer nicht ganz geheiltes Bein es ihm erlaubte, über den langen, hallenden Korridor davon.

Als Doktor Willim an diesem Abend aus dem Lazarett nach Hause kam, fand er seine Tochter bereits vor. Mit ruhiger, fast heiterer Miene kam sie ihm entgegen. Die Spuren der heißen Tränen, die sie in der Stille ihres Stübchens vergossen hatte, waren getilgt, und ihr ganzes Wesen atmete Festigkeit und Gelassenheit. Mit Vergnügen nahm der Sanitätsrat wahr, daß sie besondere Sorgfalt auf ihre Toilette verwendet hatte, und ein Blick durch die halboffene Tür zum Speisezimmer offenbarte ihm, daß der mit drei

Gebreden belegte Tisch in sinniger Weise mit Blumen geschmückt war.

„Wie hübsch du dich gemacht hast, mein Mädchen“, scherzte er, indem er liebevoll über ihr volles seidenweiches Haar strich. „Und sogar Blumen auf der Tafel? — Geschieht das alles unserm lieben Gaste zu Ehren?“

„Ja. — Ich denke, er hat es verdient. Du meinst also, Papa, daß Heinz gesund genug ist, um wieder ins Feld zu gehen?“

„Ja — weißt du, Kind — das ist so eine von den Gewissensfragen, durch deren Beantwortung man in Verlegenheit gesetzt wird. Wär's ein Fremder gewesen, der zu mir kam, um sich untersuchen zu lassen, so hätte ich unbedenklich gesagt: Kein Gedanke! Mindestens noch vier Wochen Ausspannung! Aber bei einem, von dem man weiß, daß er nach Betätigung fiebert, und daß ihn die aufgezwungene Ruhe nicht gesünder, sondern kränker machen würde, ist das eben ganz was anderes. Da muß man schon dem alten Erfahrungssatz vertrauen, daß der Wille, wenn er nur stark genug ist, in den allermeisten Fällen über den rebellischen Körper siegt.“

„Gibt dieser Erfahrungssatz nur für Wesen männlichen Geschlechtes, Papa?“

„Ganz und gar nicht!“ lachte der Doktor ahnungslos. „Die Frauen können darin sogar noch viel mehr leisten als die Männer. Schon weil das Nervensystem bei ihnen eine erheblich größere Rolle spielt. Ich habe dafür in meiner Praxis die erstaunlichsten Beispiele erlebt.“

„Und du wirst in bezug auf deine Tochter keine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen — nicht wahr?“

Nun wurde er mit einem Male stugig.

„Worauf soll denn das hinaus? Dahter muß doch etwas stehen — also nur ohne Umschweife heraus mit der Sprache. Du weißt, daß

ich kein Freund von diplomatischen Winkelzügen bin.“

„Was würdest du sagen, wenn ich dich um die Erlaubnis bäte, mit dem nächsten Lazarettzug, der von hier ins Feld zurückkehrt, nach Frankreich zu gehen?“

„Nein — würde ich sagen. Wie konntest du etwas anderes erwarten?“

„Weshalb Nein? Bin ich zu gut oder zu schlecht, um zu tun, was du bei allen anderen schon und rühmend wert findest?“

Der Sanitätsrat ging mit starken Schritten auf und nieder. Die Ruhe und Bestimmtheit in Margaretes Wesen bereitete ihm lebhaftes Unbehagen; denn er merkte wohl, daß es sich da um mehr als eine bloße Laune handelte. Und er war auch in einiger Verlegenheit, was er auf ihre mit solcher Entschiedenheit gestellte Frage antworten sollte.

„Zu gut — zu schlecht!“ knurrte er. „Als wenn das hier in Frage käme! Du bist einfach nicht widerstandsfähig und nicht selbständig genug, um dich auf ein derartiges Wagnis einzulassen. Davon, daß ich ganz allein hier zurückbleiben soll, gar nicht zu reden.“

Sie eilte auf ihn zu und legte ihren Arm um seinen Nacken.

„Wenn ich statt eines Mädchens ein Junge geworden wäre, Papa — würdest du dann auch nur einen Augenblick gezögert haben, mich ebenso wie meinen Bruder dem Vaterlande zu geben? Würdest du dich dann darüber beklagen haben, daß du allein hier zurückbleiben müßt?“

„Na, ich weiß nicht —“

„Nein, nein, du hättest es nicht getan! Im Gegenteil: stolz wärst du gewesen — so stolz, wie es sich in diesen großen Tagen für einen deutschen Vater ziemt. Ist es ein Unrecht, wenn ich wünsche, daß du auch auf mich ein bißchen stolz sein könntest?“ (Fortsetzung folgt.)



beginnt heute, 19. Okt., und hieran unmittelbar anknüpfend. Das Gesamtgewicht... Im hiesigen Stadtgemeine Weinlese am... Bei der heutigen... 1914/15.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Genf, 18. Okt. (SAB.) Daily Chronicle schreibt: Die französischen Pressstimmen, die weitere englische Mannschaftshilfe für die Westfront verlangen...

Bern, 19. Okt. (WB.) Nach dem Echo de Paris ist der amerikanische Flieger Normann... einer der Teilnehmer an dem letzten Streifzug nach Oberndorf...

Wien, 18. Okt. Die Zeit meldet aus Viano: Nach einer Secolo-Meldung aus Rom soll demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Zaren und dem König von Rumänien stattfinden...

Sofia, 18. Okt. Ein kriegsgefangener Offizier erzählt, daß keine 20000 Einwohner mehr in Sarafest wohnen. Die bemittelten Klassen haben gleich beim ersten Zeppelinangriff die Stadt verlassen...

Berlin, 18. Okt. Vom siebenbürgischen Kriegsschauplatz meldet der Berichterstatter der Berliner Zeitung, Max Osborn: Nachdem der rechte Flügel wieder bei Kronstadt operierenden Truppen das Dorf Taersburg genommen hatte, ist er in rumänisches Gebiet eingedrungen...

Von der schweizerischen Grenze, 17. Okt. Die Pariser Presse betonte neuerdings die Notwendigkeit wider Hilfeleistung des Verbands für Rumänien. Der Temps schreibt: Es ist unbedingt notwendig, der rumänischen Armee starke Unterstützung zu bringen...

Eingreifen Rumäniens beraubt sie dieser Hilfsquellen, die ihnen eine große Unterstützung waren, um die Zeit der Ernte zu erreichen. Die Rumänen befehlen zu lassen, heißt unsern Feinden gestatten, diese Hilfsmittel wieder zu finden...

Wien, 18. Okt. Die Neue Freie Presse berichtet: Die Stadt Dornawatra ist nach menschlicher Voraussicht von Gefahr einer feindlichen Invasion ein für allemal befreit. Das südwestlich von dem Ort gelegene Gebiet, das in dem Generalstabsbericht die Drei Staatenede genannt wird, ist seit drei Tagen von unseren Truppen besetzt...

Bern, 19. Okt. (WB.) Giornale d'Italia zufolge werden zur Zeit für die italienische Kriegsstotte vier Kriegsschiffe gebaut, die über die doppelte Geschwindigkeit der schnellsten österreichisch-ungarischen Dreadnoughts verfügen sollen...

Bern, 18. Okt. (WB.) Dem Matin zufolge wohnten der Truppenbesichtigung in Athen ungefähr 10000 Personen bei. Die Menge brachte neben Hochrufen auf den König auch Rufe: Nieder Venizelos!

Berlin, 19. Okt. Im bayerischen Gebirge ist gestern starker Schneefall eingetreten.

Berlin, 18. Okt. (WB.) In der Goldkaufstelle des preussischen Abgeordnetenhauses erlitten heute, an dem Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig, der Kammerherr der Kronprinzessin und überbrachte in ihrem Auftrag eine große Anzahl Goldschmuckstücke, darunter Armbänder, Ketten und Broschen...

Berlin, 19. Okt. Wie dem Berl. Lokalan. aus München mitgeteilt wird, ergab der Opfertag in Bayern 2 380 000 Mark (im Vorjahre 850 000 Mark).

Kehl, 18. Okt. Der Bürgerausschuß bewilligte einen neuen Kriegskredit von 170000 Mk. und für die Milchversorgung der Stadt einen Betriebskredit von 100000 Mk. In der Sitzung wurde sodann mitgeteilt, daß die Ehrenbürgerinnen der Stadt Frau Agnes Trid und Fräulein Elisabeth Trid während des Krieges außer ihrer sonstigen Privatwohlthätigkeit 160000 Mk. zur Unterstützung von Arbeiter- und Kriegesfamilien angewendet haben.

Geldentat eines deutschen Tauchboots. Ein Mitarbeiter der Köln. Zeitung meldet: Aus Palma de Mallorca wird telegraphiert: Aus Andraix vom 23. Sept. wird gemeldet, daß ein deutsches U-Boot den 3021 Tonnen großen englischen Dampfer Charterhouse überraschte und zum Anhalten aufforderte. Der Dampfer, der bewaffnet war, feuerte 10 Kanonenschüsse auf das U-Boot, ohne zu treffen...

Den 19. Oktober 1916.

Aus dem Haag. (Priv. Tel.) Die Londoner Morningpost meldet lt. Aff. Ztg.: In Nottingham fanden am Sonntag Massenversammlungen der Gewerkschaften statt, in denen gesagt wurde, daß die Lebensmittelpreise nicht, wie die Regierung behauptet, um 65% sondern in vielen Fällen um 160% gestiegen seien...

Berlin. (Priv. Tel.) Die Wiener Zeit meldet laut Deutscher Tageszeitung aus Genf: Eclair und Bonnet Rouge schreiben, der Bierverband solle Larissa besetzen, um zu verhindern, daß der Ort der Mittelpunkt einer Bewegung werde, an deren Spitze der König stände. Darin müßte der Verband eine direkte Drohung erblicken...

Bern. (Priv. Tel.) Nach russischen Informationen des Bund hat der russische Gesandte in Athen bisher immer in dem Sinne gewirkt, die Kronprinzessin Konstantins zu retten. Auch die Tätigkeit des 80jährigen griechischen Gesandten in Petersburg, der als Anfänger der griechischen Hofpolitik bekannt ist, dürfte nicht unterschätzt werden.



Siegesziel.

Kriegserzählung von B. H. Weinberg. (Nachdruck verboten.)

19) Wer hat dich diese gefährliche Dialektik gelehrt, Müdel? Ich könnte dir darauf vieles antworten, aber es hat ja keinen Zweck. Denn mit deinem Vorhaben kann ich mich auf keinen Fall einverstanden erklären. Frage doch Heinz, wie er darüber denkt! Er wird dir dieselbe Antwort geben, die du von mir gehört hast.

Benige Minuten später traf der Erwartete ein. Der Papa läßt dich bitten, ein Weilschen mit mir vorlieb zu nehmen, sagte Margarete nach der Begrüßung. Er hat noch ein paar dringende Botschaften zu schreiben. Mir aber ist es sehr lieb, daß ich auf diese Art dazu komme, ein paar Worte unter vier Augen mit dir zu reden. Ich habe meinem Vater von der Absicht, ins Feld zu gehen, Mitteilung gemacht.

also ein aussichtsloses Beginnen sein, das Thema noch einmal aufzunehmen. Ich weiß nicht. — Es kommt wohl darauf an, in welcher Weise es geschieht. Bist du mir dann nicht vielleicht einen Rat geben, wie ich es nach deiner Meinung anfangen müßte? Ich fühle mich — offen gestanden — recht mangelhaft gerüstet, seine Einwendungen zu widerlegen.

Ich weiß nicht. — Es kommt wohl darauf an, in welcher Weise es geschieht. Bist du mir dann nicht vielleicht einen Rat geben, wie ich es nach deiner Meinung anfangen müßte? Ich fühle mich — offen gestanden — recht mangelhaft gerüstet, seine Einwendungen zu widerlegen.

Heinz Bollrath stand auf. Nicht ein heißes Aufklackern der Freude, sondern ein tiefer Ernst war es, der sich in seinen Zügen spiegelte. Du mußt Rücksicht mit mir haben, sagte er. Ich weiß in der Tat nicht, wie ich mir deine Worte zu deuten habe. Das Leben hat mich zu wenig verwöhnt, als daß ich noch den Mut aufbringen könnte, zu glauben, es möchte sich mir zuliebe ein offenes Wunder ereignen.

Und wenn es gar kein Wunder wäre? Man täuscht sich sehr leicht über die Gesinnungen eines andern. In bezug auf die betnige habe ich mich ja auch jahrelang getäuscht, als ich glaubte, daß ich dir unausweichlich sei. Oder sollte ich damit vielleicht doch das Rechte getroffen haben? Margarete! Nun ja — damals im Musikzimmer, als ich dir die Beethovensche Sonate vorspielte, hatte es allerdings nicht den Anschein. Aber möglicherweise galt das nur meinem Klavierspiel — nicht meiner Person.





R. Oberamt Neuenbürg.

### Zahl der Schlachtungen in der Zeit vom 1.—15. Okt. 1916.

Die (Stadt-)Schultheißenämter erhalten mit nächster Post 2 Vordrucke für die „Mitteilung über die in der Zeit vom 1.—15. Okt. 1916 stattgehabten Schlachtungen.“ In diesen Mitteilungen sind (gegebenenfalls) die Schlachtungen für immobile Truppen, Lazarette und Genesungsheime gesondert aufzuführen. Im übrigen ist bei der Ausfüllung der oberamtliche Erlaß, betr. Schlachtungsstatistik, vom 16. Juni 1916, (Euzt. Nr. 139) zu beachten.

Die Vorlage muß unbedingt bis zum 22. Okt. ds. Js. erfolgen.

Den 18. Okt. 1916.

Amtmann Gaiser.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Bodentohlkraben.

Der Ankauf von Bodentohlkraben darf nach Min.-Verf. vom 13. 10. 16 (Staatsanzeiger Nr. 240) nur durch die von der Landesversorgungsstelle aufgestellten Aufkäufer erfolgen. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind Verkäufe und Käufe über Mengen bis zu 3 Ztr. Käufe jedoch nur, soweit die von dem Käufer für das ganze Wirtschaftsjahr gekaufte Menge nicht mehr als 3 Ztr. beträgt. Bodentohlkraben dürfen nur nach dem Gewicht gehandelt werden. Der Erzeugerpreis ist auf 2 M für den Zentner festgesetzt.

Den 18. Okt. 1916.

Amtmann Gaiser.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Höchstpreise für Wild.

Vom Verein Würt. Wild- u. Geflügelhändler wird mitgeteilt, daß die Verbraucher auf dem Lande den Jägern häufig für Hasen den für die Städte mit stärkerem Verbrauch vorgegebenen Kleinverkaufshöchstpreis von 6 M bieten, während der Preis auf dem Lande auf 4 M 75 J festgesetzt ist (zu vergl. § 1 Abs. III der Min.-Verf. vom 30. Sept. 1916 Staatsanz. Nr. 230). Vor derartigen Höchstpreisüberschreitungen werden die Jäger, wie die Verbraucher gewarnt.

Den 18. Okt. 1916.

Amtmann Gaiser.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Filderkraut

wird heute **Donnerstag nachm. 1—4 Uhr** auf dem Güterbahnhof abgegeben.

Den 18. Okt. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Nidderberg.

### Schweren Schlachtreifen Farren.

Angebote pro Zentner lebend Gewicht sind bis

**Montag, den 23. Oktober ds. Js.,**  
vormittags 11 1/2 Uhr

schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Schlachtfarren“ an das Schultheißenamt einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Den 17. Oktober 1916.

Schultheißenamt:  
Frey.

### Kgl. Evang. Bezirkschulamt Neuenbürg.

Laut Min.-Erlaß vom 11. Okt. ds. Js. ist über die Erfahrungen, welche in diesem Jahre über die **Sonnenblumenzucht und -Ernte** gemacht worden sind, zu berichten.

Die **Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer** werden daher ersucht, darüber hieher bis spätestens 1. Nov. Bericht, bzw. Fehlbericht, einzusenden.

Den 18. Okt. 1916.

Bezirkschulinspektor Baumann.

### „Flaschner gesucht“

Es bietet sich einem Meister oder Gehilfen bei gut bezahlter einfacher Arbeit von Kriegsartikeln auf Stück oder Lohn sofort lohnende Beschäftigung bei

**E. Eberle, Flaschnermeister**  
in Bröhlingen Westl. 263.

### Steinhauer, Erdarbeiter und Tagelöhner

finden sofort dauernde und gut bezahlte Beschäftigung am **neuen Verschiebehof** in Bröhlingen.

**Gebrüder Gaiser.**

Ich unterstelle mein Warenlager wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes einem

## Total-Ausverkäufe.

Allgemein bekannt wird es sein, daß durch Knappheit und die dadurch verursachte Teuerung aller Rohmaterialien auch die Fertigfabrikate im Preise sehr gestiegen sind. Es war mir möglich, mein Lager **rechtzeitig und vorteilhaft** zu ergänzen. Ich bin dadurch in der Lage, **vielefach zu den vor dem Kriege geltenden, billigeren Preisen** abzugeben. Im Ausverkauf nun — der innerhalb einiger Monate erledigt sein muß — **ermögliche ich weiter jedermann, sich die**

**zu Familien-, Verlobungs- und Hochzeits-Geschenken,**  
**zu Weihnachts-Geschenken oder für den Haushalt**

nötigen Waren in **geschmackvollen Mustern letzter Neuheiten** und in **prima Qualitäten** zu erwerben, trotz der teuren Kriegszeit, indem ich noch **besondere Rabatte** biete und zwar:

**auf Gross-Silber- und Nickel-Tafelgeräte 25%**

Tafelaufsätze, Vasen, Jardiniere, Bowlen etc., Kaffee- und Tee-Service, einzelne Kannen, Honig- und Zuckerboxen, Tortenplatten, Brotkörbe, Löffel-Service etc. etc., Vereins- und Sportreise (Vokale, Becher, Figuren),

**„ Silberbestecke 15%**

echt Silber u. Alpaca Silber unter Garantie der Silberauflage, ganze Besteckkästen u. deren sämml. einzelne Teile,

**„ Solinger Haushalt-Bestecke mit schwarzen Gefäßen 15%**

**„ Klein-Silberwaren 25%**

Zigarren- und Zigaretten-Etuis und -Spitzen, Spazierstöcke, Pfeifstifte, Damenhandtäschchen und -Börse, Pettschaften, Bonbonnieren, Tabakboxen, Fingerhüte, Fotoapparatrahmen, Schreibzeuge etc. etc.,

**„ alle Schmuckwaren 25%**

**aufser für Gold- und Brillantschmuck 10%**

bei Kauf in jeder Höhe.

Es liegt jedermanns Interesse, seinen Bedarf raschest zu decken!

## Johann Bühner, Pforzheim

Karl Strieder Nachf., Zerrennerstrasse 6



Conweiler, den 18. Okt. 1916.

### Todes-Anzeige.

Tiefbeträbt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

### Karl Rühle

**Musketier im Inf.-Regt. Nr. 126, 12. Komp.**  
im Alter von 20 Jahren am 17. August den Helden-  
tod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Friedrich Rühle, Bäcker** und Frau geb. Burghart, mit ihren Kindern.

Die Großmutter: **Rosine Fleß, geb. Wenz.**

Trauer-gottesdienst Sonntag 22. Okt. nachmittags 2 Uhr.

R. Forstamt Calmbach,  
**Brennholzbeifuhr-**  
**Affford.**

Am Montag, den 23. Oktober,  
vormittags 9 Uhr,

wird die Beifuhr von 264 An.  
Nadelholz-Anbruch aus dem  
Staatwaldbezirk Eiberg (Ab-  
teilungen Franzosenbühl,  
Kirchenstein, Rottmannsbühl,  
Dintere Eschhalde, Unter  
Mißesgrund) zur Einladungs-  
Erwählung für Rechnung  
der R. Bahnverwaltung an-  
affordiert.

**Ein fettes, sowie ein  
kleineres Kind und  
ein Kalb**

hat zu verkaufen  
**Matth. Eug. Witte**  
in Bernbach.

Zuverlässiges

### Mädchen

zu 2 Kindern tagsüber gesucht.  
Zu erfragen

**Hotel Deutscher Hof**  
Zerrenbach.

Eine hochtrachtige gute

### Milchkuh

auch gut im Zug hat zu ver-  
kaufen.

Frau **Katharina Blaich**  
in Simmersfeld.

### Formulare

zu

**Kenntnissen über Gesuche  
zu Ausstellungen von Staats-  
angehörigkeitsausweisen  
(Heimatscheinen)**

empfiehlt

die Buchdruckerei **Euztälers**

